Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1915)
Heft: 4

Nachruf: Alessandra Ravizza
Autor: E.O.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebunden ist, was dem Kinde ohnehin zugute kommt, etwas mehr schläft als sonst und sich die nötige Flüssigkeit, am besten als Milch, Fruchtsäfte, Hafer- und Mehlsuppen, aber ja nicht etwa in Bier zuführt. (In Übereinstimmung mit dem Leiter unserer Kinderklinik, Herrn Prof. Feer, bezeichnet die Vortragende die beliebten Alkoholempfehlungen an Stillende als Unsinn, wie denn ja gerade in München die Stillfähigkeit eine recht geringe ist.) „Glaube nicht, die Muttermilch durch irgend etwas anderes ersetzen zu können.“ Dies möchte die Vortragende jeder jungen Mutter als Wandspruch mitgeben. Da die Frauenmilch, die übrigens auch Schutzstoffe gegen Krankheiten enthält, in den ersten Tagen meist ganz spärlich, wohl auch schwer fliesst, wässeriger als Kuhmilch aussieht, lassen sich manche Frauen einreden, gerade ihre Milch sei ungenügend, und lassen sie versiegen, statt das Kleine mit unermüdlicher Geduld etwa alle drei Stunden wieder anzulegen, bis die Brust in Gang kommt, was eben nur durch den Saugreiz geschieht. Die Nahrungsmenge ist natürlich individuell sehr verschieden, durchschnittlich etwa 20 gr am ersten, am zweiten 60—80, jeden folgenden Tag 40—80 gr mehr, bis etwa zum 10. Tag. Von da an beträgt die tägliche Nahrungsmenge bis etwa zur 18. Woche ca. $^1/_6$ bis $^1/_5$ seines Köpergewichtes. Das Kind sollte im ersten Vierteljahr durchschnittlich 25 gr, im zweiten 15, im dritten noch 11 gr täglich zunehmen. Es ist so früh als möglich zu gewöhnen, die Nahrung in 6 bis 5 Malen von morgens früh bis abends zu bekommen, nachts aber durchzuschlafen. — Leider ist die Haut bei unseren Frauen vielfach so zart (ein Übel, dem man durch tägliches kaltes Waschen der Brust schon als Mädchen begegnen sollte), dass sich oft schmerzhafte Risse in der Brustwarze bilden, die dann mittelst Gummihütchen oder Pumpe geschont werden muss, bis die Wunden mit Schwarzsalbe oder Glycerinbehandlung geheilt sind. Durch Verunreinigung dieser Risse können schmerzhafte Entzündungen (Abszesse) entstehen; es soll aber unter ärztlicher Leitung trotzdem weiter gestillt werden, um Stauung zu vermeiden. Jedenfalls muss die Brust und alles, was damit in Berührung kommt, sorgfältig rein gehalten werden. Man achte darauf, dass das Kind beim Trinken die Nase frei hat, was eventuell auch durch einen Schnupfen behindert werden kann.

Erweist sich wirklich auf die Dauer die Milchmenge als ungenügend, so soll man sie trotzdem neben der künstlichen Ernährung beibehalten, solang als irgend möglich. Auch Frauen, die ausser Haus gehen müssen, sollen wenigstens morgens, mittags und nachts einmal die Brust geben, dazwischen je eine Flasche, die aber äusserst knapp zu bemessen ist, da das übersatte Kind sonst die Brust nicht leer trinkt, wodurch diese bald versiegt. Dies ist sehr zu beachten. Sog. „Stillfrauen“, die neben ihrem eigenen Kinde noch Milch an andere abgeben können, besonders an solche, die keine Ammen vermögen, dürften auch bei uns gefunden werden, wo diese Einrichtung organisiert werden sollte. — Schöner hätten die Ermahnungen, sich das erste Mutterglück nicht zu verscherzen, nicht unterstützt werden können, als durch die Vorführung herrlicher Madonnenbilder altdeutscher, holländischer, italienischer Meister. Ergreifend wirkte besonders der Fluch, den Segantini in seinem Bild über die „schlechten Mütter“ ausspricht, während er durch das trauliche Beisammensein der menschlichen und der Tiermutter in den „Beiden Müttern“ den tiefen Zusammenhang von Mensch und Natur wunderbar einfach zum Ausdruck bringt, diesen Zusammenhang, den wir törichten Menschen glaubten, ungestraft verletzen zu dürfen. B.-W.

Alessandrina Ravizza.

Es ist gewiss kein alltägliches Erlebnis, wenn dem Sarge einer Frau Vereine folgen mit über 100 Fahnen; wenn es sich Vertreter politischer Vereine, der Arbeiterunion mit Frauen und Männern, von Hilfs- und Wohltätigkeitsvereinen nicht nehmen lassen, einer Frau die letzte Ehre zu erweisen. Diese Tatsache wird aus Mailand gemeldet. Am 22. Januar 1915 starb Alessandrina Ravizza, „die grösste Wohltäterin Mailands, die Mutter aller Armen und Unglücklichen, ein Engel an Güte und Nächstenliebe“, wie die wörtliche Übersetzung aus ihrem Nachrufe lautet.

Wenn wir weiter hören, was diese Frau alles geleistet hat, so werden auch wir von Bewunderung für solche Tatkraft und solchen Opfersinn hingerissen. Da heisst es unter anderm: „Sie gründete die Volksküchen, eine Anstalt für Verwahrloste, eine Volksuniversität, ein Arbeitshaus für die Arbeitslosen, das sie selbst leitete. Alle Morgen um 8 Uhr begab sie sich dorthin und scheute kein Wetter, trotz ihrer 66 Jahre. Sie besuchte die Spitäler und Gefängnisse und bemühte sich, entlassene Gefangene zu versorgen und wieder auf rechte Wege zu bringen. Ihr ganzes Dasein war ein Leben und Denken für Andere.“ Eine kleine Episode, welche die Edle treffend charakterisiert, verdient, erwähnt zu werden: Eines Tages sah Frau Ravizza den Sarg eines Armen vorbeifahren, der von niemand begleitet war. Sie folgte dem Sarge des Unbekannten den weiten Weg zum Friedhof zu Fuss, damit der Verstorbene auf seinem letzten Wege nicht ganz verlassen sei.

Wir begreifen es, dass solche Züge ihr das Herz ihres begeisterungsfähigen Volkes gewonnen haben. Dass sie aber auch tiefer geschürft hat und jedenfalls bemüht war, die Grundursachen der Schäden unseres modernen Lebens zu heben, das geht aus der Tatsache hervor, dass Vertreter folgender Institutionen an ihrem Grabe sprachen oder Kränze niederlegten: des pädagogischen Instituts, des Kinderfürsorgevereins, der Volksküchen, des Abstinentenvereins, der Handwerkerschule — alles ihre Gründungen. Ferner war vertreten der Lehrerinnenverein, das nationale Frauenkomitee für die Vorbereitungen im Falle eines Krieges, das Frauenkomitee des Arbeitshauses, sowie — die Schar der Arbeitslosen selbst. — Wer glaubt es da nicht, dass Mailand noch wenig grossartigere Beerdigungen erlebt hat? — „Unzählige trauern ihr nach.“

Die nüchterne Übersetzung dieser Zeitungsnotiz (aus dem „Corriere milanese“) lässt uns einen tiefen Einblick gewinnen in das Leben der Mailänderfrauen; wer von uns weiss, dass dort ein Lehrerinnen-, ein Abstinentenverein ist? So nahe sind wir uns, und wie wenig wissen wir doch von einander! Es ist zu hoffen, dass uns eine Biographie der Verstorbenen über ihr Leben selbst, sowie über die moderne italienische Frau überhaupt wertvolle Kentnisse vermitteln wird. E. O.

Union für Frauenbestrebungen.

An der Monatsversammlung vom März nahmen die „Mitteilungen“ so viel Zeit in Anspruch, dass die übrigen Traktanden fast etwas zu kurz kamen. Vor allem sei auch hier erwähnt, dass immer noch 45 Mitglieder unseres Vereins nicht Abonnenten unserer Zeitung sind, und dass es dadurch immer extra Zusendungen durch die Post bedarf, wo doch „unsere“ Zeitung das billigste Orientierungsmittel wäre, besonders für Vereinsangelegenheiten. Fast 200 Abonnenten in unserer Stadt sind nicht Mitglieder des Vereins. Beiden Kategorien möchten wir etwas ins Gewissen reden: 1. die gute Sache, zu der sie stehen, durch das Abonnieren der Zeitung zu unterstützen und 2. zur guten Sache, die ihnen durch die Zeitung bekannt ist, durch Beitritt zum Verein zu stehen.

Die das letzte Mal diskutierten Gemüsebaukurse der „Frauenhilfe“ sind Fakta geworden. Die Anmeldungen waren so zahlreich, dass nun 4 Kurse stattfinden. Alle Alter und Stände sind vertreten, und es ist ein Vergnügen zu sehen, wie die Frauen freudig bereit sind, auch auf diesem Gebiete zu